

Protokolle

der Beteiligungsveranstaltungen im
Rahmen des Wettbewerbsverfahrens
„Bebauung nördlich der Hauptkirche St.
Trinitatis in Hamburg-Altona“



Foto: Matthias Friedel

Anlage zur Auslobung des
Wettbewerbsverfahrens



Ev.-Luth. Kirchenkreis
Hamburg-West/Südholstein

Inhalt

Infoabend am 16.02.2017:	S. 1
Kinderworkshop am 21.03.2017:	S. 21
Workshop am 24.03.2017:	S. 32

Protokoll

Infoabend Beteiligungs- und Wettbewerbsverfahren Bebauung Königstraße/St. Trinitatis

Termin:

Donnerstag, 16. Februar 2017, 18:30-20:00 Uhr

Ort:

Hauptkirche St. Trinitatis, Kirchenstr. 40, 22767 Hamburg

Organisation und Moderation:

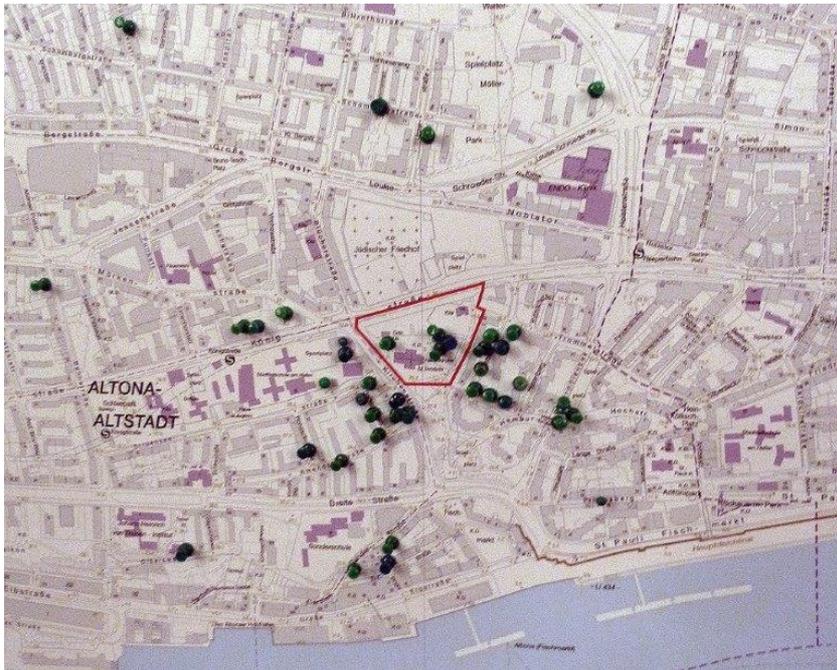
konsalt GmbH

Ablauf

- 18:00 Uhr Einlass**
- 18:30 Uhr Begrüßung**
Pastor Karsten Fehrs
Karin Sprenger, Kirchengemeinderatsvorsitzende
- 18:40 Uhr Vorstellung des Beteiligungsverfahrens**
Margit Bonacker, GF konsalt GmbH
- 18:45 Uhr Planerische Rahmenbedingungen für eine Bebauung zwischen
St. Trinitatis und Königstraße**
Johannes Gerdemann, Bezirksamt Altona, Dezernent Wirtschaft, Bauen
und Umwelt
- 19:00 Uhr Vorstellung des Bauvorhabens**
Michael Benthack, Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein
- 19:10 Uhr Fragen und Anregungen aus dem Publikum**
- Experten auf dem Podium:**
Michael Benthack, Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein
Johannes Gerdemann, Bezirksamt Altona, Dezernent Wirtschaft, Bauen
und Umwelt
Christoph Bartsch, Kulturbehörde, Städtebaulicher Denkmalschutz
Thomas Layer, Bezirksamt Altona, Abteilung Stadtgrün
- 19:50 Uhr Ausblick auf den Beteiligungsworkshop**
Annika Schönfeld, konsalt GmbH
- 20:00 Uhr Abschied, Ausklang und Einzelgespräche**

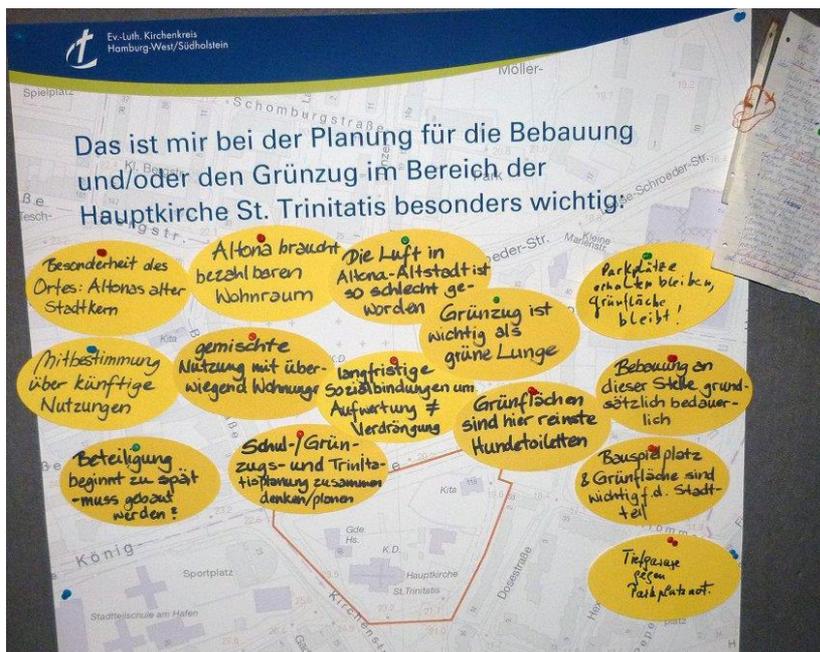
1. Einlass und Infoforum

Beim Eintreffen der ca. 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer können diese auf einem Stadtplan verortet, wo sie wohnen. Der überwiegende Anteil der Teilnehmer/innen kommt aus der unmittelbaren Nachbarschaft der St. Trinitatis Kirche (Struensee-Quartier und Siedlung Hexenberg), einige aus dem weiteren Umfeld. Die Teilnehmer/innen können sich außerdem auf die Verteilerliste setzen lassen, wenn sie über zukünftige Veranstaltungen informiert werden wollen.

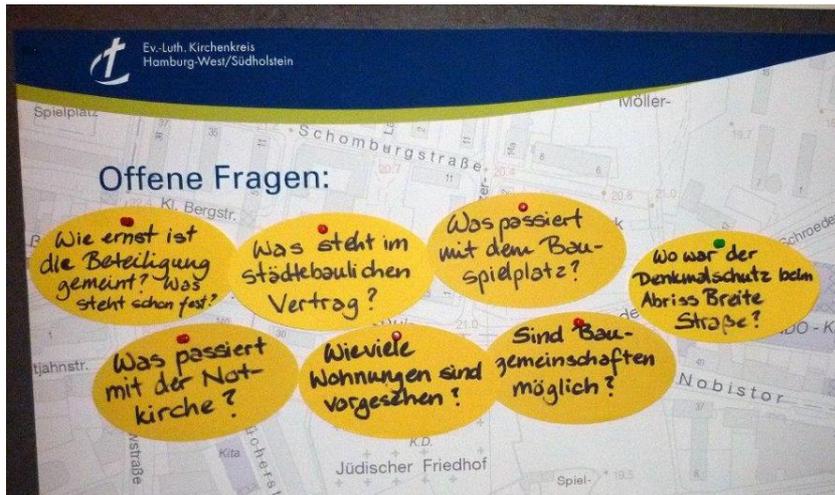


1: Wohnorte der Teilnehmer/innen des Infoabends

Des Weiteren sind zwei Moderationswände vorbereitet, auf denen bereits Hinweise und Fragen für die spätere Diskussion und die weitere Bearbeitung hinterlassen werden können. Im Rahmen der Diskussion werden diese weiter ergänzt.



2: Das ist mir bei der Planung für die Bebauung und/oder den Grünzug im Bereich der Hauptkirche St. Trinitatis besonders wichtig



3: Offene Fragen

2. Begrüßung

Pastor Karsten Fehrs und **Kirchengemeinderatsvorsitzende Karin Sprenger** von der **Hauptkirche St. Trinitatis** begrüßen die circa 100 anwesenden Gäste und Referent/innen und wünscht eine erfolgreiche Veranstaltung.

Margit Bonacker, Moderatorin, konsalt GmbH, gibt einen kurzen Rückblick über das im Jahr 2013 gestartete Verfahren und stellt den Ablauf des Abends sowie die Bausteine der in den folgenden Wochen geplanten Bürgerbeteiligung und des anschließenden Architekturwettbewerbes vor (siehe Präsentation im Anhang). Frau Bonacker erfragt die Zusammensetzung des Publikums. Neben Vertreter/innen der Verwaltung und des Bauherren stammen ca. $\frac{3}{4}$ der Anwesenden aus dem näheren Umfeld, fünf Personen sind Vertreter/innen von Vereinen. Zehn Personen nahmen bereits 2013 am Beteiligungsprozess teil.

3. Planerische Rahmenbedingungen für eine Bebauung zwischen St. Trinitatis und Königstraße

Johannes Gerdemann, Dezernent Bauen, Wirtschaft und Umwelt, Bezirksamt Altona, beschreibt die planerischen Rahmenbedingungen für eine Bebauung.

Nördlich der Fläche liegt der jüdische Friedhof, der von der Stadt Hamburg gerade auf die Vorschlagsliste für die Aufnahme ins UNESCO-Weltkulturerbe gesetzt wurde. Westlich des Gebietes zwischen König- und Struenseestraße befindet sich das große Schulgelände, das sich durch den Aufbau des Struensee Gymnasiums, die Übersiedlung des deutsch-französischen Gymnasiums an diesen Standort und den Ausbau der Grundschule ebenfalls verändern wird. Des Weiteren plant das Bezirksamt Altona für den Grünzug Neu-Altona qualitative Weiterentwicklungen. Dieser Grünzug ist für den hochverdichteten Stadtteil in vielerlei Hinsicht von hoher Bedeutung (Erholung, Spielen, Klima, etc.). Hierzu wird sich das Bezirksamt Altona auch mit einem eigenen Beteiligungsverfahren an die Öffentlichkeit wenden.

Die zukünftige Bebauung zwischen Königstraße und St. Trinitatis befindet sich sozusagen am Gelenk zwischen diesen verschiedenen Vorhaben, die sich mit dem jetzigen Verfahren einer zukünftigen Bebauung verzahnen und gemeinsam betrachtet werden sollen.

Aus Sicht des Bezirksamtes sind verschiedene Punkte übergeordnet wichtig, z.B. die Lage der Kirche am Geesthang. Die Kirche ist so gebaut, dass sie von Weitem gesehen werden kann. Diese Sichtbarkeit soll weitestgehend erhalten bleiben. Des Weiteren ist die Fläche Teil des Grünzugs Neu-Altona und damit ein wichtiger Bezugspunkt für die umliegenden Wohngebiete. Die Verteilung von Grünflächen und Gebäuden ist aus Sicht des Bezirksamts durchaus verbesserungswürdig.

Herr Gerdemann erläutert einige planungsrechtliche Rahmenbedingungen: Es gibt einen Bebauungsplan von 1956, der kirchliche Nutzung und Grünfläche vorsieht. Des Weiteren gibt es einen Bauvorbescheid und einen städtebaulichen Vertrag, die erste Rahmenbedingungen, wie die Durchführung des Beteiligungs- und Wettbewerbsverfahrens, für das Gebiet zum Inhalt haben. Die Zielsetzungen der Planungen sind zum einen die städtebauliche Aufwertung der Königstraße. Denn die Königstraße hat eine wichtige Bedeutung für Altona und bleibt städtebaulich hinter ihren Möglichkeiten zurück. Zum anderen ist die qualitative Aufwertung des Grünzugs Neu-Altona sehr wichtig. Insgesamt soll durch das Beteiligungs- und Wettbewerbsverfahren ermittelt werden, in welcher Form die angestrebte neue Bebauung sich im Dialog zwischen der frei stehenden und denkmalgeschützten St. Trinitatis Kirche, dem jüdischen Friedhof und dem Grünzug Neu-Altona an diesem besonderen Ort adäquat darstellen kann.

Des Weiteren geht es um die Stärkung der architektonischen Qualitäten der St. Trinitatis Kirche. Diese soll durch neu hinzukommende Baukörper noch positiver präsentiert werden. Abschließend ist auch die Nutzungserweiterung der gegebenen Stadtstruktur von Interesse, es werden hier zusätzliche Angebote geschaffen, die in den Stadtteil hineinwirken. Die zukünftigen Angebote der Kirche und die Überlegungen, welche Angebote benötigt werden, können im Rahmen der Beteiligung diskutiert werden.

4. Vorstellung des Bauvorhabens

Michael Benthack, Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein, stellt das Bauvorhaben vor. Das stark sanierungsbedürftige Gemeindehaus mit Pastorat soll durch einen zeitgemäßen und den heutigen ökologischen und energetischen Ansprüchen und Bedürfnissen angepassten Neubau ersetzt werden.

Durch die Bebauung am Standort wird ein neues Fundament für die zukünftige Gemeindegemeinschaft geschaffen, das den Ort um die St. Trinitatis Kirche neu beleben soll. Neben den gemeindlichen Nutzungen sollen Flächen für kirchennahe Einrichtungen, eine Kita sowie diakonische Wohn- und Beratungsangebote entstehen.

Im Rahmen des anschließenden Architekturwettbewerbs sollen städtebauliche und architektonische Lösungen gefunden werden, die sich harmonisch in die heterogene Umgebung einfügen, die Sichtbeziehungen zur Kirche berücksichtigen und die Verknüpfung mit dem angrenzenden Grünzug herstellen. Es soll zudem ein landschaftsplanerisches Konzept für die Gestaltung, Nutzbarkeit und stadträumliche Einbindung des östlich gelegenen Teils des Grünzugs Neu-Altona entwickelt werden.

5. Fragen und Anregungen aus dem Publikum

Auf dem Podium stehen für die folgende Diskussion zur Verfügung:

- Michael Benthack, Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein
- Johannes Gerdemann, Bezirksamt Altona, Dezernent Wirtschaft, Bauen und Umwelt
- Christoph Bartsch, Kulturbehörde, Städtebaulicher Denkmalschutz
- Thomas Layer, Bezirksamt Altona, Abteilung Stadtgrün
- Karsten Fehrs, Pastor der Hauptkirche St. Trinitatis

Aus Sicht des Denkmalschutzamtes ist die Bedeutung der Kirche unbestritten. Die Kirche steht unter Schutz genauso wie die sie umgebende Freifläche. Die seit den Kriegszerstörungen und der Umsetzung der Neu-Altona-Planungen bestehende Freistellung und Sichtbarkeit der Kirche ist ein wichtiger Aspekt des Denkmalwertes dieses Ensembles. Insofern ist das Denkmalschutzamt am Wettbewerb beteiligt und wird darauf achten, dass maßvoll mit einer Verdichtung umgegangen wird und die Kirche deutlich sichtbar bleibt.

Aus Sicht der Freiraumplanung liegt die Qualität des Grünzugs in seiner Offenheit. Das städtebauliche Leitbild der Nachkriegszeit ist derzeit im Grünzug sehr gut ablesbar und dies gilt es zu erhalten. Er verbindet als durchgängiger Grünraum die übergeordneten Landschaftsachsen der Elbachse mit der Volksparkachse, die sich im Norden anschließt. Dabei sind qualitätsbildende Merkmale wie z.B. Kaltluftbildung und Erholungsraum mit hoher Aufenthaltsqualität für die dicht besiedelten Stadtteile besonders wichtig. Diese Merkmale sind nur durch eine offene Struktur zu gewährleisten.

Fragen aus dem Plenum

> Was steht im städtebaulichen Vertrag? Legt der nicht schon alles fest?

Herr Benthack erläutert, dass im städtebaulichen Vertrag in erster Linie Verfahrensfragen geregelt sind, wie die Durchführung dieses Beteiligungs- und Wettbewerbsverfahrens. Nicht geregelt ist, wie die Nutzung auszusehen hat. In anderen Gebieten sind bei ähnlichen Vorhaben viele ortsabhängige Einrichtungen entstanden. Wichtig sei es, eine gute Mischung vorzunehmen. Konkrete Planungen für Nutzungen können heute noch nicht genannt werden. Vielmehr sollen zunächst die Vorstellungen der Bürger/innen im Workshop am 24.3.2017 erfragt werden. Auch die Architekturbüros, die zu dem Wettbewerb aufgefordert werden, werden an dem Workshop teilnehmen. **Herr Gerdemann** ergänzt, dass möglichst viele Belange berücksichtigt werden sollen. Aufgrund des aktuellen Verfahrensstandes sind derzeit aus seiner Sicht noch ausreichend Varianz- und Spielräume vorhanden.

> Was passiert mit dem Bauspielplatz?

Herr Layer berichtet, dass der Bauspielplatz im Bereich Altona-Altstadt Süd verbleiben wird. Die Flächensuche läuft derzeit und es gibt bereits Konkretisierungen.

> Ein Hochhaus an dieser Stelle, wie in den Plänen vorgestellt, ist nicht akzeptabel.

Herr Gerdemann korrigiert, dass es sich bei den in den Plänen genutzten Begriff „Hochbau“ keineswegs um ein Hochhaus handelt. Der Hochbau bezeichnet im Bauwesen die Planung und Errichtung von Bauwerken, die mehrheitlich oberhalb der Geländelinie liegen.

> Was passiert mit der Notkirche?

Herr Benthack berichtet, dass sie nach Fertigstellung der Bebauung abgerissen wird. Sie steht nicht unter Denkmalschutz. Durch den Abriss wird zusätzlicher Grünraum geschaffen.

> Die Beteiligung hätte schon mit der Frage beginnen müssen, ob überhaupt Grün geopfert werden soll. Wie ernst ist Beteiligung gemeint und was steht schon fest?

Herr Gerdemann berichtet, dass es verschiedene Bauvorbedingungen zu berücksichtigen gilt, wer was darf und auf welche Art und Weise, hierbei sind auch rechtliche Fragen wie das Recht des Eigentümers zu beachten. Die Architekten haben nun die Aufgabe, das Grün und die Gebäude harmonisch miteinander zu verbinden. **Herr Benthack** ergänzt, dass zu dem Wettbewerb neun Architekturbüros eingeladen werden, die sich zu Teams mit Landschaftsplanungsbüros zusammenschließen sollen.

> Wie viele Wohnungen sind vorgesehen und sind Baugemeinschaften möglich?

Herr Benthack kann zur Anzahl der Wohnungen noch keine genaue Auskunft geben, weil der Mix Wohnen/Gewerbe noch nicht feststeht. Baugemeinschaften werden nicht möglich sein, da die Flächen im Grundbesitz der Kirche bleiben werden und höchstens Erbbaurechte vergeben werden. **Aus dem Plenum** wird ergänzt, dass möglichst viele Wohnangebote für unterschiedliche Zielgruppen vorgesehen werden sollten. Des Weiteren sollte zusätzlich eine lange Sozialbindung der Wohnungen gewährleistet sein.

> War der Denkmalschutz beim Abriss der Häuser in der Breite Straße beteiligt?

Herr Bartsch verneint das, weil die Gebäude nicht unter Denkmalschutz standen.

Weitere Hinweise aus dem Plenum und/oder an den Moderationskarten (die Reihenfolge der Nennung stellt keine Priorisierung dar):

Allgemeines

- Es sollte die Besonderheit des Ortes im Verfahren dargestellt werden. Es handelt sich bei dem Plangebiet um Altonas alten Stadtkern.
- Schul-, Grünzugs- und Trinitatisplanungen sollen zusammen betrachtet und geplant werden.

Grünzug

- Der Grünzug und der Bauspielplatz sind wichtig für den Stadtteil.
- Die Luft in Altona-Altstadt ist sehr schlecht geworden. Der Grünzug ist wichtig als „grüne Lunge“ des Stadtteils.
- Die Grünflächen sind verschmutzt durch Hundekot.
- Grünflächen und Parkplätze erhalten
- Sichtbarkeit der Kirche erhalten

Bebauung

- Eine Bebauung an der zur Diskussion stehenden Stelle ist grundsätzlich bedauerlich.
- Tiefgarage gegen Parkplatznot einplanen

Wohnen

- Altona braucht bezahlbaren Wohnraum.
- langfristige Sozialbindungen der Wohnungen sichern, um Verdrängungseffekte zu vermeiden
- Die Neubebauung sollte gemischte Nutzungen (soziale Einrichtungen) mit einem überwiegenden Anteil Wohnnutzung vorsehen.

Beteiligung

- Die Beteiligung hätte viel früher starten sollen, nämlich bei der Frage, ob überhaupt gebaut werden muss.
- Die Bürger/innen wünschen sich, bei der Frage der künftigen Nutzungen beteiligt zu werden.
- Es wäre schön, wenn Einladungen und Informationen auch in anderen Sprachen, z.B. Türkisch, verbreitet werden.

6. Ausblick auf den Workshop

Annika Schönfeld, konsalt GmbH, stellt das Konzept des Workshops am Freitag, 24. März 2017 vor. Der Workshop beginnt um 15 Uhr mit einem Rundgang durch das Planungsgebiet, Treffpunkt ist vor der Kirche. Zwischen 16 und 18 Uhr ist eine offene Planungswerkstatt in der Aula des Struensee Gymnasiums vorgesehen, der Einstieg hier ist jederzeit möglich. Ab 18 Uhr ist in kompakter Form ein Überblick zum Stand der Planung und über die Ergebnisse der Beteiligung geplant. Ende wird gegen 19.30 Uhr sein.

Des Weiteren ist ein Kinder- und Jugendworkshop in Vorbereitung. Die Leiterin des Bauspielplatzes ist daran interessiert und bietet eine Kooperation an.

Herr Gerdemann dankt den TeilnehmerInnen für die rege Diskussion.

Frau Bonacker schließt die Veranstaltung um 20.00 Uhr.

gez. konsalt GmbH

Anlage: Powerpoint-Präsentation vom 16.02.2017



4: Podiums-Publikums-Gespräch

Ev.-Luth. Kirchenkreis
Hamburg-West/Südholstein

1

Bebauung Königstraße / St. Trinitatis

Infoabend am 16.02.2016



Beteiligungsverfahren und Realisierungswettbewerb der Ev.-Luth. Haupt-Kirchengemeinde St. Trinitatis Altona
vertreten durch den Ev.- Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein, EvaBau-West

Foto: konsalt GmbH

Bebauung Königstraße / St. Trinitatis | Infoabend | 16. Februar 2017

konsalt
Gesellschaft für Stadt- und Regionalentwicklung und Projektentwicklung mbH

Ev.-Luth. Kirchenkreis
Hamburg-West/Südholstein

2

Begrüßung

Pastor Karsten Fehrs, Hauptkirche St. Trinitatis
Karin Sprenger, Vorsitzende des Kirchengemeinderates St. Trinitatis

Bebauung Königstraße / St. Trinitatis | Infoabend | 16. Februar 2017

konsalt
Gesellschaft für Stadt- und Regionalentwicklung und Projektentwicklung mbH

Was erwartet Sie heute?

Margit Bonacker

Geschäftsführerin konsalt GmbH, Betreuung des Verfahrens

Programm heute

18:30 Uhr Begrüßung

Pastor Karsten Fehrs, Hauptkirche St. Trinitatis

Karin Sprenger, Vorsitzende des Kirchengemeinderats St. Trinitatis

Vorstellung des Beteiligungsverfahrens

Margit Bonacker, konsalt GmbH

Planerische Rahmenbedingungen

Johannes Gerdemann, Dezernent Bauen, Wirtschaft und Umwelt, BA Altona

Vorstellung des Bauvorhabens

Michael Benthack, Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein, Evalmmo West und Liegenschaften

Rückfragen, Diskussion und Anregungen aus dem Publikum

Wie geht es weiter?

20:00 Uhr Ausklang und Ende

Unser Team für die Betreuung des Verfahrens

Bettina Bachmeier
Margit Bonacker
Kristian Dahlgard
Lukas Grellmann
Annika Schönfeld

Beratung: Antje Kossak



Bausteine der Bürgerbeteiligung

Heute	Öffentliche Informationsveranstaltung
24.03.2017	Öffentlicher Workshop , Wahl Bürgervertreter/innen Einarbeitung der Vorschläge und Hinweise aus der Beteiligung in die Vorgaben für den Wettbewerb
03.05.2017	Rückfragenkolloquium (öffentlich)
03.07.2017	Jurysitzung unter Beteiligung der Bürgervertreter/innen
Aug./Sept 2017	Veröffentlichung der Beiträge, Ausstellung

Bauvorhaben St. Trinitatis / Königstraße



Planerische Rahmenbedingungen für eine Bebauung zwischen St. Trinitatis und Königstraße

Johannes Gerdemann
Leiter Dezernat Wirtschaft, Bauen und Umwelt
Bezirksamt Altona

INFO-VERANSTALTUNG NEUBAU ST. TRINITATIS

9

Bauvorhaben St. Trinitatis / Königstraße



Städtischer
Kontext



INFO-VERANSTALTUNG NEUBAU ST. TRINITATIS

10

Bauvorhaben St. Trinitatis / Königstraße



Luftbild Plangebiet



Foto: Matthias Friedel, www.luftbilder.de

INFO-VERANSTALTUNG NEUBAU ST. TRINITATIS

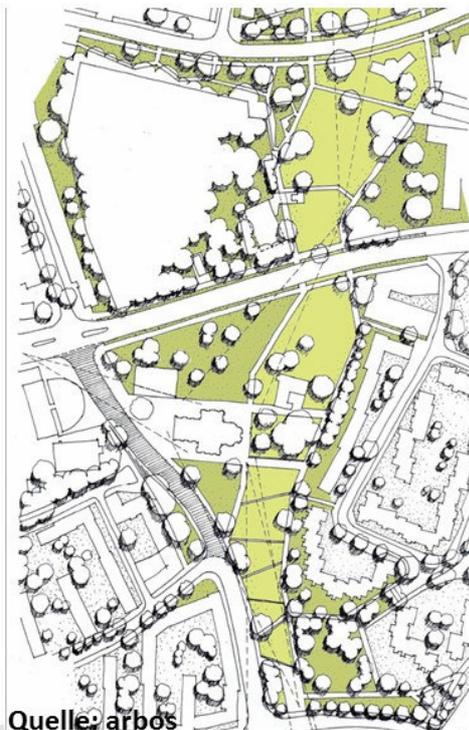
13

Bauvorhaben St. Trinitatis / Königstraße



Das Umfeld St. Trinitatis als Teil des Grünzugs Neu-Altona

- Besondere Lage der Kirche am Geesthang
- Teil des Grünzugs Neu-Altona
- Wichtiger Bezugspunkt für die umliegenden Wohngebiete
- Qualität des Grünzugs soll gestärkt werden



Quelle: arbos

INFO-VERANSTALTUNG NEUBAU ST. TRINITATIS

14

Bauvorhaben St. Trinitatis / Königstraße



Planungsrechtliche Rahmenbedingungen

- **Teilbebauungsplan 424** (22.02.1956)
- Bauvorbescheid (17.07.14)
- Städtebaulicher Vertrag (21.08.2014)
- Denkmalschutzauflagen

INFO-VERANSTALTUNG NEUBAU ST. TRINITATIS

15

Bauvorhaben St. Trinitatis / Königstraße



Teilbebauungsplan 424

Zentrale Festsetzungen:

- Fläche für besondere Zwecke (Kirche) ●
- Straßenfläche ●



INFO-VERANSTALTUNG NEUBAU ST. TRINITATIS

16

Bauvorhaben St. Trinitatis / Königstraße



Zielsetzungen und Erwartungen BA Altona an das Bauvorhaben

- Städtebauliche Inwertsetzung entlang der Königstraße
- Qualitative Aufwertung des angrenzenden Grünzugs Neu-Altona
- Stärkung der architektonischen Qualitäten der Trinitatis-Kirche
- Nutzungserweiterung für die umgebende Stadtstruktur
- Neue Angebote der Kirche

Bauvorhaben St. Trinitatis / Königstraße



Vielen Dank!

Bauvorhaben Königstraße / St. Trinitatis Stand der Planungsvorgaben

Michael Benthack

Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein

Warum will die Kirche hier bauen?

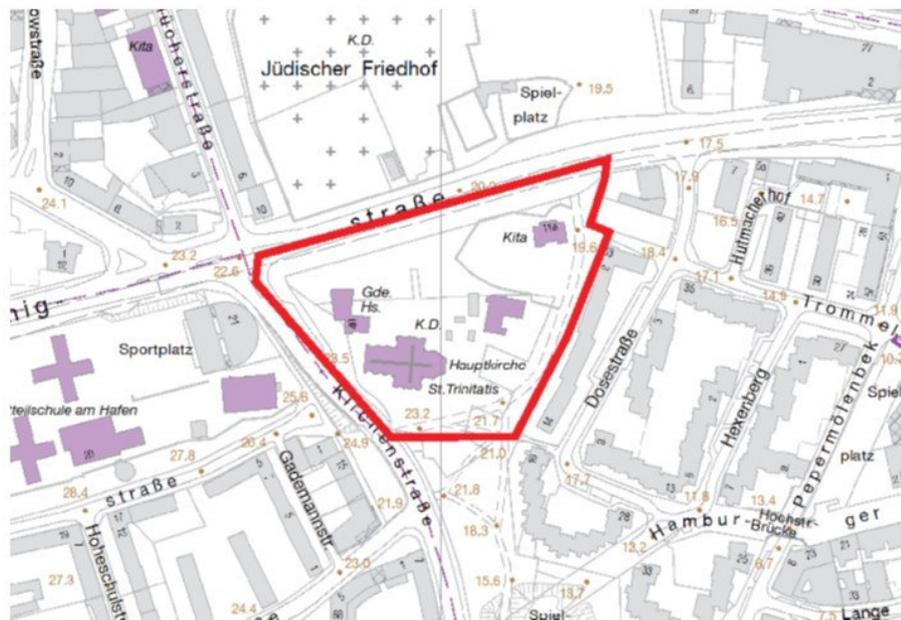
Das stark sanierungsbedürftige Gemeindehaus mit Pastorat soll durch einen zeitgemäßen und den heutigen ökologischen und energetischen Ansprüchen und Bedürfnissen angepassten Neubau ersetzt werden. Durch die Bebauung am Standort wird ein neues Fundament für die zukünftige Gemeindearbeit geschaffen, das den Ort um die St. Trinitatis Kirche neu beleben soll.

Neben den gemeindlichen Nutzungen sollen Flächen für kirchennahe Einrichtungen, Büros, diakonische Wohn- und Beratungsangebote sowie Wohnungen für auf dem Wohnungsmarkt benachteiligte Bevölkerungsgruppen (z.B. Jugendwohnungen, betreutes Wohnen, Übergangswohnen u.a.) und eine Kita entstehen.

Zielsetzungen

Im Rahmen des Wettbewerbs geht es darum, städtebauliche und architektonische Lösungen zu finden, die sich harmonisch in die heterogene Umgebung einfügen, die Sichtbeziehungen zur Kirche berücksichtigen und die Verknüpfung mit dem angrenzenden Grünzug herstellen. Es soll zudem ein landschaftsplanerisches Konzept für die Gestaltung, Nutzbarkeit und stadträumliche Einbindung des östlich gelegenen Teils des Grünzugs Neu-Altona entwickelt werden.

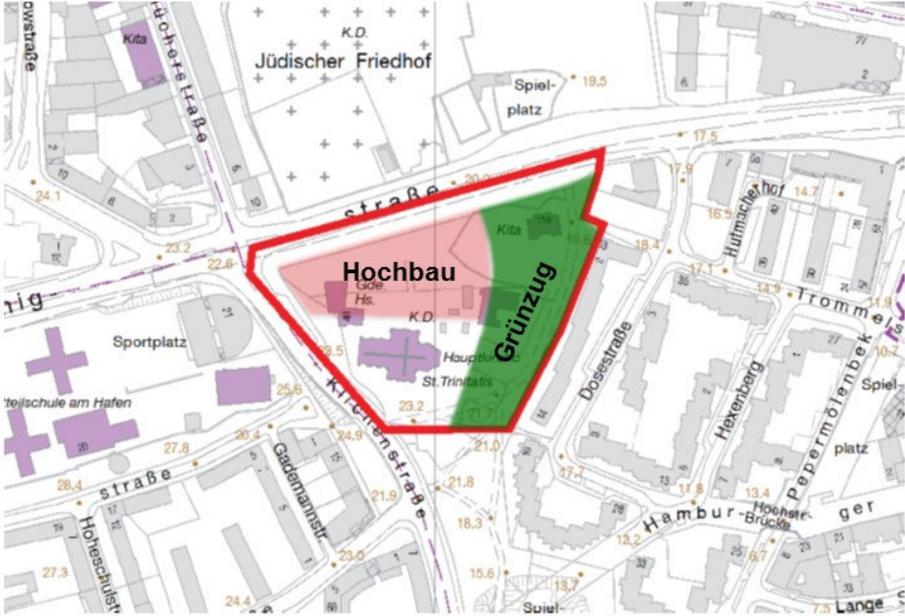
Plangebiet



Ev.-Luth. Kirchenkreis
Hamburg-West/Südholstein

24

Hochbau und Grünzug



Bebauung Königstraße / St. Trinitatis | Infoabend | 16. Februar 2017

konsalt
Gesellschaft für Stadt- und Regionalentwicklung und Projektentwicklung mbH

Ev.-Luth. Kirchenkreis
Hamburg-West/Südholstein

25



Rückfragen, Diskussion und Anregungen aus dem Publikum

Bebauung Königstraße / St. Trinitatis | Infoabend | 16. Februar 2017

konsalt
Gesellschaft für Stadt- und Regionalentwicklung und Projektentwicklung mbH

Podium für Rückfragen aus dem Publikum:

- Christoph Bartsch, Denkmalschutzamt, Kulturbehörde
- Michael Benthack, Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein
- Johannes Gerdemann, Baudezernent, Bezirksamt Altona
- Thomas Layer, Abteilung Stadtgrün, Bezirksamt Altona

Ausblick auf den Workshop

Annika Schönfeld

konsalt GmbH

Workshop / Offene Planungswerkstatt, 24.03.2017

- Rundgang vor Ort, 15 Uhr
- Offene Planungswerkstatt mit Themenstationen am Nachmittag
- Zusammenfassender Bericht und weitere Kommentarmöglichkeiten ab 18 Uhr



>> Einarbeitung der Ergebnisse in die Aufgabenstellung des Wettbewerbs

Bitte tragen Sie sich in die E-Mail-Verteilerliste ein!



Protokoll

Kinderworkshop zum Beteiligungs- und Wettbewerbsverfahren Bebauung Königstraße/St. Trinitatis

Termin:

Dienstag, 21.03.2017, 14 bis 17 Uhr

Ort:

St. Trinitatis Capello, Kirchenstr. 40, 22767 Hamburg

Organisation und Moderation:

konsalt GmbH

Ablauf

- Block I: Zwei Schulkurse 1.-4. Klasse
(25 Kinder + BetreuerInnen vom Bauspielplatz und Jugendclub
Struenseestraße)**
- 14.15 Uhr Begrüßung, Worum geht es heute und wie läuft das ab?**
Annika Schönfeld, konsalt
- 14.25 Uhr Annäherung an das Planungsgebiet (in zwei Gruppen)**
Gruppe 1: „Meine Wege im Planungsgebiet“
Gruppe 2: „Licht- und Schattenorte“
- 15.00 Uhr Grünzug-Streifzug (in drei Gruppen)**
Gemeinsamer Streifzug durch das Planungsgebiet und Fotodokumentation
- Block II: 8 Kinder (8 bis 10 Jahre) des offenen Betriebs des Bauspielplatzes + 2
BetreuerInnen**
- 16.00 Uhr Begrüßung**
Einführung für die Neuankömmlinge, die in im vorangegangenen Teil nicht
dabei waren
- 16.15 Uhr Ideenschleuder**
Produzieren und Aufnehmen von Wünschen, Visionen, Ideen für die Zukunft
- 17.00 Uhr Abschied und Ende**

Arbeitsgruppe 2: „Licht- und Schattenorte“

Moderation: Bettina Bachmeier, Katharina Regenstein, konsalt GmbH

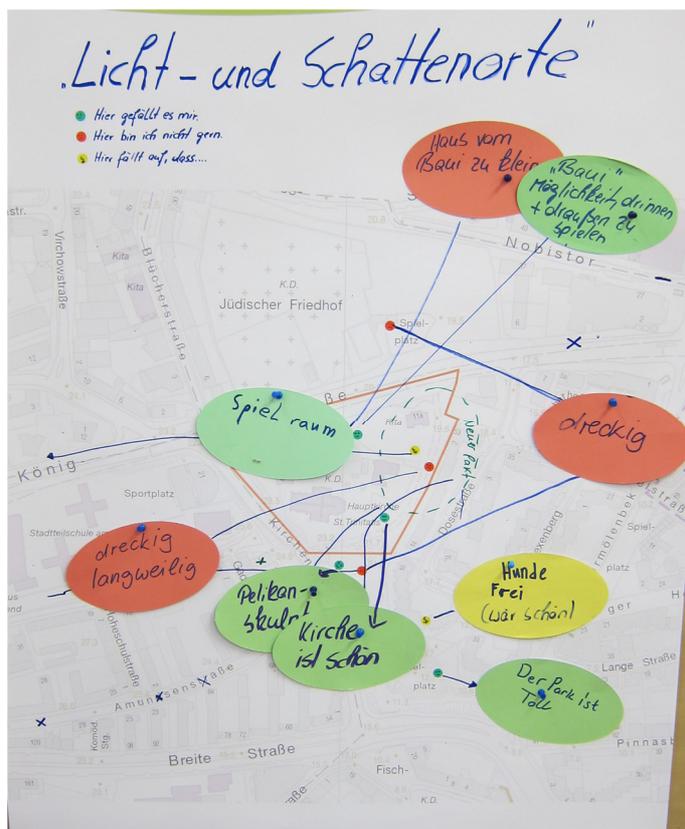


Abbildung 2: Arbeitsgruppe „Licht- und Schattenorte“

In der Arbeitsgruppe „Licht- und Schattenorte“ benennen die Kinder ebenfalls zunächst ihr Zuhause. Einige Kinder sind direkte Nachbarn des Planungsgebiets, zwei Kinder wohnen weit entfernt im Bezirk Mitte. Anschließend wird gemeinsam überlegt, welche Orte in dem Gebiet besonders gerne von den Kindern aufgesucht werden und welche Orte als weniger attraktiv empfunden werden.

Hauptattraktion im Gebiet ist für alle Kinder der Bauspielplatz, von den Kindern „Baui“ genannt. Hier halten sie sich im Rahmen ihres Schulkurses aber auch privat gerne auf. Vielfach wird Bedauern geäußert, dass der Bauspielplatz seinen Standort aufgeben soll. Die Kinder beschreiben, dass an den Bauspielplatz viele ihrer

Erinnerungen gebunden sind, die durch die Verlagerung verloren gingen. Die Aufenthaltsmöglichkeiten sowohl im Gebäude als auch im Außenbereich werden sehr positiv hervorgehoben. Allerdings sei das jetzige Haus des Bauspielplatzes zu klein.

Der Grünzug wird als potenzieller Spielort angesehen, allerdings ist er so verunreinigt (Müll, Hundekot), dass die Kinder ihn derzeit kaum nutzbar finden. Sie wünschen sich eindeutig gekennzeichnete Hundefreilaufflächen, die von den HundebesitzerInnen unbedingt eingehalten werden sollen.

Als schöne Einzelelemente werden die Pelikan-Skulptur im Park und die Hauptkirche St. Trinitatis genannt.

Grünzug-Streifzug

Für den Grünzug-Streifzug werden die Kinder in drei Gruppen eingeteilt. Ihre Aufgabe ist es, für die Stadtplaner/innen und Architekt/innen festzuhalten, worauf sie bei ihren Planungen achten sollen. Sie sollen benennen, was die Planer hier unbedingt kennen sollten, was erhalten bleiben soll und was verbessert werden könnte.

Jede Gruppe beschäftigt sich dabei mit einer räumlichen Zone und hält ihre Ergebnisse auf Moderationskarten und mit einer Kamera fest.

Streifzug West: Kirchenvorplatz

Moderation: Annika Schönfeld, konsalt GmbH

Ort	Beschreibung
	<p>Die Kirche ist schön und soll bleiben wie sie ist.</p>
  	<p>Wiese</p> <p><u>Negativ:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Oberfläche ist sehr uneben, es sind Löcher im Rasen (Kaninchen). Dies birgt Verletzungsgefahr. ▪ Verunreinigung der Wiese: Hundekot, Zigarettenreste, Scherben <p><u>Vorschläge:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Es sollen mehr Blumen und blühende Büsche gepflanzt werden. ▪ Rauchverbot im Park

	
	<p>Böschung Richtung Struenseequartier</p> <p><u>Vorschlag:</u> mehr Blumenbeete und blühende Büsche</p>

Streifzug Nord: zwischen Kirche und Königstraße

Moderation: Katharina Regenstein, konsalt GmbH

Ort	Beschreibung
	<p>Architektur:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wichtig ist den Kindern, dass das Grün in gewissen Maßen erhalten bleibt. Am liebsten wären ihnen Einfamilienhäuser mit Satteldächern und Gärten ▪ Die Gestaltung sollte abwechslungsreich und farbenfroh sein.

 	
	<p>Nutzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Café, Eisladen, Kiosk

Streifzug Ost: Grünzug/Bauspielplatz

Moderation: Bettina Bachmeier, konsalt GmbH

Ort	Beschreibung
	<p>Der Bauspielplatz ist für die Kinder ein besonderer Ort. Sie verbinden mit ihm viele schöne Erinnerungen. Er ist Treffpunkt und bietet viele Bewegungs- und Erlebnismöglichkeiten. Genannt wurden Fußballspielen, Hüttenbauen, Feuer machen, Stockbrot grillen, Toben usw. Auch für die Eltern sei er ein Kommunikationsort, da sie hier beim Bringen und Holen der Kinder auf andere Eltern treffen und mit ihnen ins Gespräch kommen.</p>

	<p>Der breite Grünstreifen zur Königstraße ist sehr verdreckt und riecht vor allem im Sommer unangenehm.</p>
	<p>Umzäunte Fläche zwischen Bauspielplatz in Richtung Königstraße: Die Fläche ist nicht mehr zum Ballspielen geeignet. Dort übernachten regelmäßig Obdachlose, die Fläche ist vermüllt.</p>
	<p>Wohnungen neben der Notkirche (Capello): Wiese vor den Wohnungen könnte eine abgegrenzte Hundewiese werden.</p>
	<p>Weg vom Bauspielplatz Richtung Grünzug: <u>Positiv:</u> Im Sommer ist der Weg begrünt, im Frühjahr blühen die Bäume wunderschön. <u>Negativ:</u> Es gibt Konflikte zwischen RadfahrerInnen und FußgängerInnen. Der Weg ist zwar schön breit, aber eine optische Abtrennung zwischen Fuß- und Radweg wäre hilfreich.</p>

	
	<p>Grünzug</p> <p><u>Positiv:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Pelikanskulptur ▪ Das Vorhandensein von Bänken wird positiv wahrgenommen, es könnten aber durchaus noch mehr sein (Ausruhen, Picknicken). <p><u>Negativ:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Zustand der Bänke ist nicht optimal, vor allem sind sie mit Graffiti besprüht. <p>Hundekot verunreinigt die Flächen, die Kinder mögen sie kaum betreten.</p>

Ideenschleuder

Mit dem Ende des Schulkurses verlässt der überwiegende Teil der Kinder den Workshop. Nach einer Pause kommen einige Kinder, nun im Rahmen des offenen Betriebs des Bauspielplatzes, zurück in den Workshop, einige neue Kinder kommen hinzu. Insgesamt beteiligen sich acht Mädchen an der Ideenschleuder.

Nach einem kurzen Rückblick auf den ersten Teil ging es im zweiten Teil darum, Wünsche, Visionen und Ideen für das Plangebiet zu formulieren.

Aufgabe: Wenn hier gebaut wird, verändert sich der Ort. Was soll dabei unbedingt erhalten bleiben? Was soll anders sein?

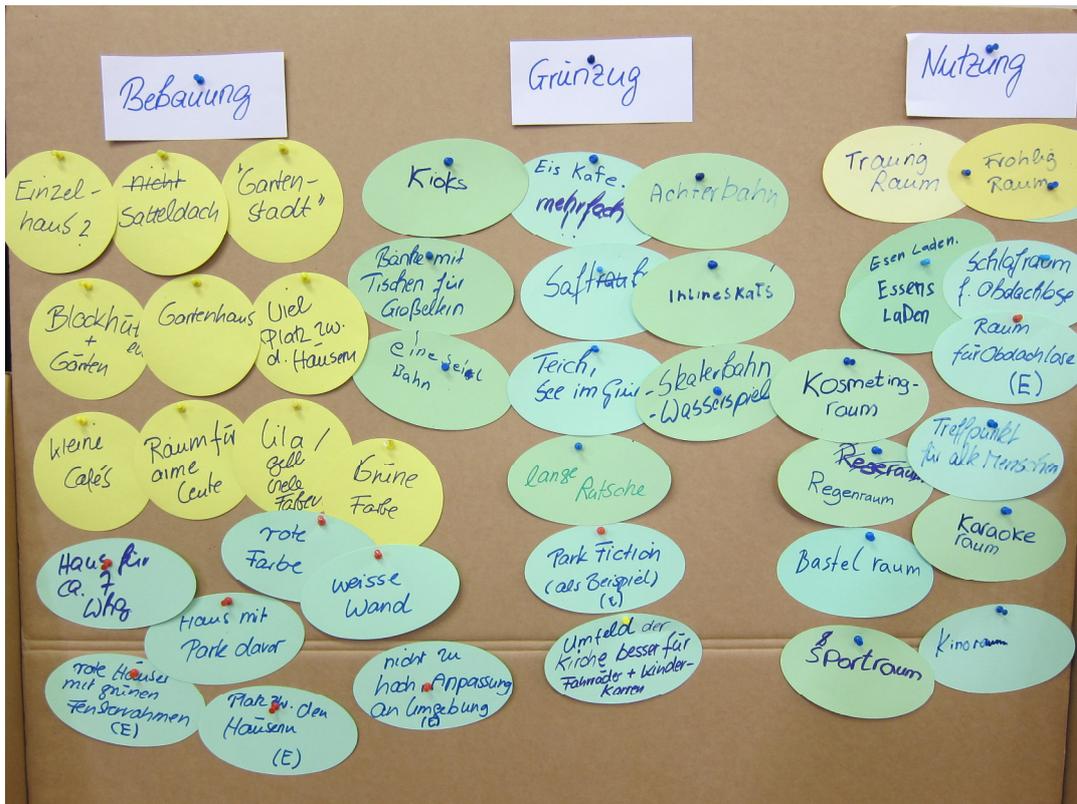


Abbildung 3: „Ideenschleuder“

Bebauung

Architektur/Städtebau:

- Bunte Vielfalt: rote, weiße, lila, gelbe Wände
- mehrgeschossig, mit Satteldach
- nicht zu hoch bauen, an die Umgebung anpassen (Erzieherin)
- Platz und Grünraum zwischen den Häusern lassen (Erzieherin)
- rote Häuser mit grünen Fensterrahmen (Erzieherin) wie am Fischmarkt
- Umfeld der Kirche besser für Fahrräder und Kinderwagen nutzbar machen

Nutzungen der Gebäude

- „Traurigraum“ und „Fröhlichraum“
- Raum für Obdachlose zum Schlafen und Aufwärmen am Tag und in der Nacht
- Gemeinschaftsraum für: Sport, Basteln, Kino/Konzerte
- Raum/Halle für Laser-Taggen
- Gewerbliche Nutzungen: Kosmetik, Lebensmittel, Eisladen

Grünzug

Nutzungsmöglichkeiten im Grünzug:

- Bänke und Tische
- Seilbahn, lange Rutsche, Skaterbahn, Achterbahn
- Eiscafé (mehrfach), Saftbar, Kiosk: möglicherweise mobil

Gestaltungselemente:

- Teich, See, Wasserspiele
- Gutes Beispiel: Park Fiction

Kinderworkshop am 21.03.2017

Anschließend bedanken Sie die Moderatorinnen bei den Kindern, verabschieden sie und weisen darauf hin, dass sie gern mit ihren Eltern zum Workshop am Freitag kommen können.

Der Workshop endet gegen 17 Uhr.



Abbildung 4: „Ideenschleuder“

3. Zusammenfassung und Auswertung

Im Kinderworkshop am 21.03.2017 wurden viele Themen gesammelt, mit denen sich die Kinder in ihrem Alltag beschäftigen und einige Anregungen für die zukünftige Entwicklung des Planungsgebietes entwickelt.

Eine Erkenntnis aus dem Workshop ist, dass die Kinder einer Bebauung aufgeschlossen gegenüber stehen. Grundsätzlich nehmen sie ihre Lebensumwelt als gegeben hin und fühlen sich in ihrer Nachbarschaft wohl. Im Verlauf der Diskussion entwickelten die Kinder aber immer mehr ein Gefühl dafür, welche Chancen eine Neubebauung und Umgestaltung des Grünzugs mit sich bringen. So schärften sie im Laufe der Veranstaltung ihren Blick in Bezug auf das Gebiet. Es sind viele Anregungen zur Bestandssituation (Qualitäten und Probleme) und Ideen für die Bebauung und deren zukünftige Nutzung zusammengetragen worden.

Aus der Gesamtschau der Einzelnennungen und den Gesprächen mit den Kindern vor Ort ließen sich Themen und Orte herauslesen, die für die Kinder von besonderer Bedeutung sind:

Nutzbarkeit des Grünzugs verbessern

Die Gestaltung und die Pflege der eigentlich schönen Grünfläche war eines der Hauptthemen der Kinder. Die Grünfläche ist aufgrund von Verschmutzungen kaum nutzbar. Die Anregungen reichten von der Qualität und Anzahl der Bänke bis zur Qualifizierung von Grünflächen. Insbesondere fehlten den Kindern spezielle Bewegungsbereiche für Kinder, z.B. Flächen zum Skaten oder eine Seilbahn. Als Gestaltungselemente für die Grünfläche schlugen die Kinder neben Blühpflanzen Wasserspiele oder Brunnen vor.

Ein paralleles, aber optisch getrenntes Wegenetz für RadfahrerInnen soll allen NutzerInnen eine sichere Mobilität mit hohem Erholungswert ermöglichen.

Vielfältige Neubauten mit Freiraumbezug

In den Gesprächen mit den Kindern stand die Vielfalt der Gebäude im Vordergrund. Langweilige, einheitlich gestaltete Häuser und Häusergruppen sollen vermieden werden. Durch Gestaltung, Farbe und/oder Bepflanzung sollten sie individuell und prägnant gestaltet werden.

Grundsätzlich soll ein angrenzender Teil des Außengeländes als Garten oder zumindest Rasenfläche nutzbar gemacht werden. In den Abstandflächen zwischen den Häusern wünschen sich die Kinder einen nutzbaren Freiraum. Viel Grün und viel Freiraum stehen im Vordergrund.

Nutzungen der Gebäude

Es sollen Gemeinschaftsräume mit Mehrfachfunktion eingeplant werden, die nicht nur von den neuen Bewohner/innen genutzt werden können, sondern auch für die Stadtteilöffentlichkeit zugänglich sind. Das kann eine gemeinsame Bastelwerkstatt, Kino/Konzertraum, Fitnessraum und/oder gemeinsamer Kinderspielraum sein, der die Nachbarschaft zusammenkommen lässt.

Auch wurde an Menschen gedacht, denen es nicht so gut geht: Obdachlose oder ältere Menschen sollen Möglichkeiten erhalten, sich tagsüber mit anderen Menschen treffen zu können.

Mehrfach geäußert wurde der Wunsch nach einem Eisladen oder einem Kiosk, der Kleinigkeiten wie Getränke und Snacks anbietet, ggf. auch mobil im Grünzug.

Protokoll und Auswertung:

konsalt GmbH, 31.03.2017

Protokoll

Workshop Beteiligungs- und Wettbewerbsverfahren Bebauung Königstraße/St. Trinitatis

Termin:

Freitag, 24. März 2017, 15:00-20:00 Uhr

Ort:

Struensee Gymnasium, Aula, Struenseestr. 28, 22767 Hamburg

Organisation und Moderation:

konsalt GmbH

Ablauf

- 15.00 Uhr** **Gemeinsamer Rundgang durchs Planungsgebiet**
- 16.00 Uhr** **Begrüßung und Einführung**
- Offene Planungswerkstatt** mit 4 Stationen:
- **West:** Kirchvorplatz
 - **Nord:** zwischen St. Trinitatis und Königstraße
 - **Ost:** Grünzug
 - **Infostation und Offene Station:** für alle weiteren Themen
- 18.00 Uhr** **Rahmenbedingungen für die Planung**
- Ergebnisse der heutigen Planungswerkstatt**
- Kommentare und Ergänzungen**
- Wahl der BürgervertreterInnen für das Wettbewerbsverfahren**
- Ausblick auf das weitere Verfahren**
- 19.30 Uhr** **Dank und Abschied**
- 19.45 Uhr** **Ausklang und Ende**

Gemeinsamer Rundgang durchs Planungsgebiet

Rund 60 Personen nehmen zum Auftakt des Workshops am Rundgang durch das Planungsgebiet teil, darunter auch Vertreterinnen und Vertreter der Architektur- und Landschaftsplanungsbüros, die zum Wettbewerb eingeladen sind. Beginnend vor dem Eingangsportal der Hauptkirche St. Trinitatis werden die Teilnehmer/innen in zwei Gruppen von Annika Schönfeld und Kristian Dahlgaard von der konsalt GmbH durch das Planungsgebiet geführt und betrachten gemeinsam die Teilräume, die anschließend auch die Struktur für die Planungswerkstatt bilden. Es werden einige Informationen zum Umfeld gegeben und Fragen von Bürgerinnen und Bürgern beantwortet, teils unter Einbeziehung der lokalen Expert/innen und Verwaltungsmitarbeiter/innen. Anmerkungen und Hinweise werden auf Moderationskarten aufgeschrieben und später den Stationen in der Planungswerkstatt zugeordnet.



Planungswerkstatt

In der Aula des Struensee Gymnasiums beginnt gegen 16 Uhr die Planungswerkstatt.

Frank Berend, Schulleiter des Struensee Gymnasiums, begrüßt als Hausherr die Teilnehmer/innen des Workshops. Er erklärt, dass der Schulstandort Struenseestraße vor großen Veränderungen steht: Ab 2020 werden sich sieben Züge von weiterführenden Schulen, nämlich vom Struensee Gymnasium und vom Deutsch-Französischen Gymnasium, sowie eine vier-zügige Grundschule am Standort befinden und rund 1.800 Kinder und Jugendliche diese Schulen besuchen. Derzeit sind etwa 400 Schüler/innen vor Ort.



Michael Benthack, Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein, vertritt den Bauherrn und erläutert, warum die Kirche hier bauen will.

Durch die Bebauung am Standort wird ein neues Fundament für die zukünftige Gemeindegemeinschaft geschaffen, das den Ort um die St. Trinitatis Kirche neu beleben soll. Das sanierungsbedürftige Gemeindehaus mit Pastorat wird durch einen zeitgemäßen

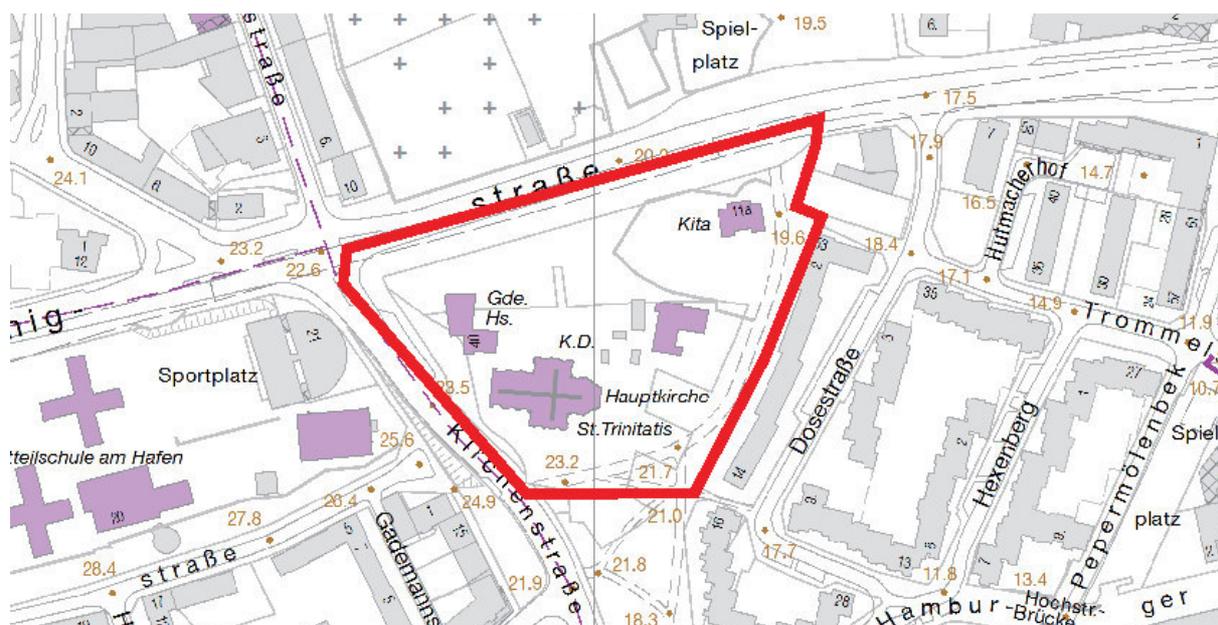
und den heutigen ökologischen und funktionalen Ansprüchen und Bedürfnissen angepassten Neubau ersetzt. Neben den gemeindlichen Nutzungen sollen Flächen für kirchennahe Einrichtungen, Büros, diakonische Beratungsangebote, eine Kita sowie Wohnungen für benachteiligte Bevölkerungsgruppen entstehen.

Er sieht eine große Chance für die Kirche, neue Angebote für den Stadtteil zu schaffen und ist gespannt auf die Anregungen der Bevölkerung, die er sich vom heutigen Workshop erwartet.



Margit Bonacker, Geschäftsführerin der konsalt GmbH, stellt sich und ihr Team als Moderatoren des heutigen Abends vor. Die konsalt GmbH organisiert und moderiert das Beteiligungs- und Wettbewerbsverfahren zur geplanten Bebauung bei St. Trinitatis. Sie berichtet kurz von den bisherigen Beteiligungsveranstaltungen und fragt, wer bereits beim Infoabend am 16. Februar 2017 in der Kirche dabei gewesen ist, woraufhin sich etwa 1/3 der Anwesenden meldet.

Frau Bonacker stellt den geplanten Ablauf des Nachmittags vor und weist auf die Möglichkeit hin, sich heute als Bewohnervertreter/in um die Teilnahme als Gast in der Jurysitzung zu bewerben. Die Gäste können die Interessen der Öffentlichkeit, insbesondere der Nachbarschaft, in die Jurydiskussion einbringen. Sie haben Rederecht, aber kein Stimmrecht in der Jury. Die vier Gastsitze sollen am Ende der heutigen Veranstaltung ausgelost werden, Bewerbungsbögen liegen aus.



Frau Bonacker zeigt das Plangebiet. Es umfasst sowohl den Bereich nördlich der Kirche, in dem gebaut werden soll, als auch die Kirche selber und den Teil des Grünzugs östlich davon.

Anschließend nennt Frau Bonacker die zum Wettbewerb eingeladenen Architektur- und Landschaftsplanungsbüros, die überwiegend auch mit Vertreter/innen an der heutigen Veranstaltung teilnehmen. Gelbe (Architektur) und grüne (Landschaftsplanung) Punkte auf den Namensschildern machen sie als Wettbewerbsteilnehmer/innen kenntlich.

Zum Wettbewerb eingeladene Architekturbüros und die von ihnen genannten Landschaftsplanungsbüros, mit denen sie jeweils eine Arbeitsgemeinschaft bilden:

Architektur

Landschaftsplanung

DFZ Architekten

G2 Landschaft

KBNK Architekten

noch offen

Thüs Farnschläder Architekten

Lichtenstein Landschaftsarchitekten

LA´KET Architekten

WES LandschaftsArchitektur

SCHALTRAUM Architekten

BHF Landschaftsarchitekten

Sunder-Plassmann Architekten

kessler.krämer Landschaftsarchitekten

BOLLES+WILSON

Kemming Landschaftsarchitektur

WWA Wessling + Walkenhorst Architekten

MSB-Landschaftsarchitekten

Lorenzen Mayer Architekten

Atelier Loidl



Johannes Gerdemann, Dezernent Bauen, Wirtschaft und Umwelt, Bezirksamt Altona, umreißt die Besonderheit des Ortes und seine Bedeutung für die Neubebauung. Die Gegend um das Planungsgebiet ist gerade in vielfältige Veränderungsprozesse eingebunden: Das Schulquartier wird sich in den nächsten Jahren stark verändern, der Grünzug wird Abschnitt für Abschnitt erneuert. Der jüdische Friedhof wird evtl. zum Welterbe erklärt. Die jetzt anstehende

Aufgabe der Bebauung bei St. Trinitatis macht deutlich, dass die Übergänge fließend sind und die Entwicklungen sich auch gegenseitig beeinflussen. Der Wunsch der Kirche, hier neue Gebäude zu schaffen, ermöglicht es, im östlichen Bereich des Planungsgebiets den Grünzug zu qualifizieren. Die stadträumliche Aufgabe im Wettbewerb wird es sein, dem Raum um die Kirche herum eine neue Bedeutung für den Stadtteil zu verleihen und dazu eine angemessene Baumasse zu finden.

Margit Bonacker leitet die offene Arbeitsphase ein und erläutert die vorgesehene Arbeitsweise:

An drei offenen betreuten Stationen mit unterschiedlichen räumlichen Schwerpunkten haben die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, sich zu informieren, mit Expert/innen zu sprechen, Fragen zu stellen, zu diskutieren und Ideen und Anregungen einzubringen. Eine weitere Station bietet grundlegende Informationen und die Möglichkeit, weitere Themen anzusprechen. Den Stationen sind grob abgegrenzte Teilräume, Themen und Leitfragen zugeordnet. Je ein/e Moderator/in und ein bis zwei Expert/innen stehen an jeder Station unterstützend zur Seite. Die Teilnehmer/innen entscheiden selber, wo und wie lange sie zuhören oder sich einbringen wollen. Auch Anmerkungen und Diskussionsbeiträge, die bereits beim Rundgang geäußert wurden, wurden als Kartennotizen den Stationen zugeordnet.

Nach einer circa 70-minütigen **Arbeitsphase** kommen die Teilnehmer/innen wieder in der Aula zusammen.

Johannes Gerdemann, Dezernent Bauen, Wirtschaft und Umwelt, Bezirksamt Altona, stellt nochmals die planerischen Rahmenbedingungen für eine Bebauung zwischen Königstraße und St. Trinitatis vor.

Die Ausführungen hierzu finden sich bereits im Protokoll der Infoveranstaltung (ab S. 3) und der dort als Anhang befindlichen Präsentation (ab S. 12).

Andreas Kellner, Leiter Denkmalschutzamtes, Kulturbehörde, gibt Hinweise zum Denkmalschutz. Ein wesentliches Ziel des Denkmalschutzes ist, dass die Bedeutung der Kirche nicht in Frage gestellt und ihre städtebauliche Wirkung nicht eingeschränkt wird. Hinsichtlich der Neubebauung weist Herr Kellner darauf hin, dass es nicht Aufgabe des Denkmalschutzes ist, historische Zustände bestimmter Epochen wieder herzustellen. Am Standort St. Trinitatis entspricht es ausdrücklich nicht den Vorstellungen des Denkmalschutzamtes, hier an Bebauungsstrukturen von vor 1945 anzuknüpfen. Vielmehr ist der Zustand, wie er jetzt ist, kein Zufallsprodukt, sondern Ausdruck der Entwurfshaltung namhafter Planer und Planerinnen der damaligen Zeit. Diese Prägung des Umfelds gilt als zu beachtende Ausgangslage für die neuen Entwürfe. Aus Sicht des Denkmalschutzes wären die neuen Gebäude daher als solitäre Baukörper mit skulpturalem Charakter in einer parkartigen Landschaft denkbar und keinesfalls als eine straßenbegleitende Bebauung mit geschlossenen Formen.

Michael Benthack präsentiert einige Projekte, die der Kirchenkreis in den letzten Jahren realisiert hat, und die gut illustrieren, welche komplexe gemischte Bauvorhaben die Kirche an anderer Stelle in Hamburg gebaut hat. Die Projekte, darunter das Rumond-Walther-Haus in Ottensen und das Bugenhagenhaus an der Osdorfer Landstraße, zeichnen sich durch eine breite Mischung der Nutzungen aus, wobei ein Schwerpunkt bei den sozialen und gemeinnützigen Einrichtungen deutlich erkennbar ist, z.B. Integrations-Kita, Seniorenheim, verschiedene betreute Wohnangebote. Ähnliches ist bei St. Trinitatis vorstellbar, die B-Plan-Ausweisung lautet hier ebenfalls Gemeinbedarf, kirchliche Zwecke.

Im Anschluss entspannt sich eine kurze Diskussion mit dem Plenum, in der Herr Benthack und Herr Gerdemann klarstellen, dass diese Projekte nicht in städtebaulich-architektonischer Hinsicht als Vorbild dienen sollen, sondern lediglich in ihrer Vielfältigkeit und Mischung der Nutzungen. Die städtebaulich-architektonische Form soll im Rahmen des Wettbewerbs gefunden werden.

Anschließend bittet Frau Bonacker die Moderator/innen um die Präsentation der Ergebnisse von den Arbeitsstationen:



Dokumentation und Bericht von der Station West: Kirchenvorplatz



Themen:

- Verbindung/Übergang zum Struensee Quartier
- Eingangssituation der Kirche
- Verbindung zu Gemeinderäumen, Pastoraten etc.
- Übergang zur Straße, zum öffentlichen Raum

Moderation und Zusammenfassung: Annika Schönfeld, konsalt GmbH



Ergebnis der Gespräche an der Station West/Kirchenvorplatz war insbesondere, dass vor der Kirche ein Platz gestaltet werden soll, der nicht nur der Kirche als Entree dient, sondern darüber hinaus als öffentlicher Platz mit Aufenthaltsqualität zu einem Treffpunkt im Stadtteil entwickelt wird. Eine bauliche Fassung des Platzes an der Nordseite wird befürwortet, eine öffentlichkeitswirksame Nutzung wie z.B. ein Café an dieser Stelle im Gebäude könnte den öffentlichen Charakter des Ortes

stärken. Eine bauliche Fassung des Platzes auf der Seite des Schulgeländes wäre wünschenswert. Die barrierefreie Erreichbarkeit der Kirche und der neuen Nutzungen wurde als wichtig betont. Parkplätze sind notwendig, sollten aber nicht direkt vor der Kirche situiert sein.

Der Übergang ins Struensee Quartier soll verbessert und gestaltet werden, weshalb gestalterische Lösungen gut wären, die den Kirchenvorplatz zusammen mit dem östlichen Ende der Struensee Straße betrachten. Auch die Idee einer Platzgestaltung, die sich über die Kirchenstraße erstreckt, wurde für interessant befunden.

Dokumentation aller an der Station West eingebrachten Beiträge



Leitfragen:

Was passiert auf dem Platz vor der Kirche, wofür wird er genutzt – wofür könnte er genutzt werden?

- Der Kirchvorplatz wird derzeit vor allem für kirchenbezogene Veranstaltungen genutzt, z.B. wenn ein Gottesdienst mit einem Einzug in die Kirche beginnt, wenn Brautpaare nach dem Traugottesdienst von der Hochzeitsgesellschaft empfangen werden etc.

Workshop am 24.03.2017

- Im Alltag wird er außerdem zum Parken genutzt.
- Eine stärkere Nutzung als öffentlicher Raum und Treffpunkt für den Stadtteil wäre wünschenswert.
- Als gutes Beispiel für einen neugestalteten Kirchenplatz wird genannt: St. Markus, Hoheluft, als schlechtes Beispiel: Gertrudenhof, Neustadt

Wie muss der Kirchplatz gestaltet und ausgestattet sein? Welche Atmosphäre wünsche ich mir für diesen Platz?

- Er sollte als öffentlicher Platz mit Aufenthaltsqualität gestaltet werden.
- Er sollte frei von parkenden Autos sein.
- Am Platz oder am Standort des alten Pelikanbrunnens wäre ein Brunnen schön.
- Die barrierefreie Erreichbarkeit der Kirche sollte, trotz Denkmalschutz, hergestellt werden.
- Eine möglichst glatte Pflasterung wird gewünscht, die auch für Menschen mit Gehhilfen, Kinderwagen etc. angenehm ist.
- Die Offenheit des Platzes nach Westen und Süden und die Fassung des Platzes durch die Bebauung nach Osten (Kirche) und Norden (Gemeinderäume) wird als positiv empfunden und sollte mit einer Neubebauung wieder hergestellt werden.
- Die Architektur nördlich des Platzes sollte in ihrer Gestaltung respektvoll mit der Kirchenfassade umgehen und auf die Materialität der Kirchenfassade eingehen.

Welche Nutzungen innerhalb der Bebauung sollten unmittelbar angrenzen an den Kirchplatz?

- Um den öffentlichen Charakter des Platzes zu betonen, wäre es gut, öffentliche Nutzungen am Platz zu situieren, z.B. ein Café (zusätzlich zu Pastorat und Gemeindefunktionen)

Wie kann die Anknüpfung an das Struensee-Quartier verbessert werden?

- Die Sichtbeziehung Struenseestraße – Kirchplatz sollte gestärkt werden.
- Die fußläufige Anbindung von der Struenseestraße zum Kirchplatz sollte attraktiver werden, wobei die Topographie hier eine Herausforderung darstellt.
- Es sollte keine Fahrradverbindung entstehen, bzw. sollten keine Radfahrer von der Struenseestraße hinab über die Kirchenstraße „schießen“.
- Die Verlegung der Querungshilfe (derzeit Zebrastreifen) in Richtung Norden/Kirchvorplatz wäre wünschenswert. >> verkehrsorganisatorische Prüfung notwendig?
- Der Platz am östlichen Ende der Struenseestraße (Wendehammer) ist derzeit sehr unattraktiv; dieser Raum könnte in die Gestaltung des Kirchvorplatzes einbezogen werden.
- Bei einer Gestaltung des Kirchenplatzes über die Kirchenstraße hinaus wäre auch eine neue bauliche Fassung auf der östlichen Seite zu erwägen; anstatt die Turnhalle zu erhalten, wäre eine der besonderen städtebaulichen Situation entsprechende Bebauung wünschenswert.

Wie soll der Übergang vom öffentlichen Raum in das neue Baugebiet gestaltet sein?

- Entlang der Kirchenstraße wäre eine straßenbegleitende Bebauung ohne Vorgärten denkbar.

Workshop am 24.03.2017

- Es sollten Maßnahmen zur Entschleunigung auf der Kirchenstraße entwickelt werden.

Weitere Anmerkungen und Informationen für den Bereich West / Kirchenvorplatz:

- Parkplätze werden hier im näheren Umfeld dringend benötigt, insbesondere der ATV (Altonaer Turnverband) verursacht viel Parkplatzbedarf, verstärkt, seitdem die Parkplätze in der Gademannstraße entfallen. Dies ist beim potentiellen Entfall von Parkplätzen an der Kirchenstraße und vor der Kirche zu bedenken.
- Auch die Kirche selbst benötigt Parkplätze für Besucher/innen.
- Die Errichtung einer Tiefgarage wird aufgrund der neuen Nutzungen notwendig sein.
- Die Zufahrt zu einer Tiefgarage kann aus verkehrstechnischen Gründen nur im Bereich Kirchenstraße erfolgen und wäre innerhalb eines Gebäudes am wenigsten störend.
- Die Zugänge zur Kirche von Norden und Süden sind derzeit Notausgänge.
- Der Jugendclub Struenseestraße soll nach jetzigem Stand der Planung wieder im Schulquartier angesiedelt werden.

Dokumentation und Bericht von der Station Nord: Zwischen Kirche und Königstraße



Themen:

- Architektonische Gestaltung
- Städtebauliche Einbindung
- Sichtachsen
- Nutzungen
- Verbindung zum Jüdischen Friedhof
- Verzahnung der Neubebauung mit dem Grünzug
- Umgang mit der Königstraße

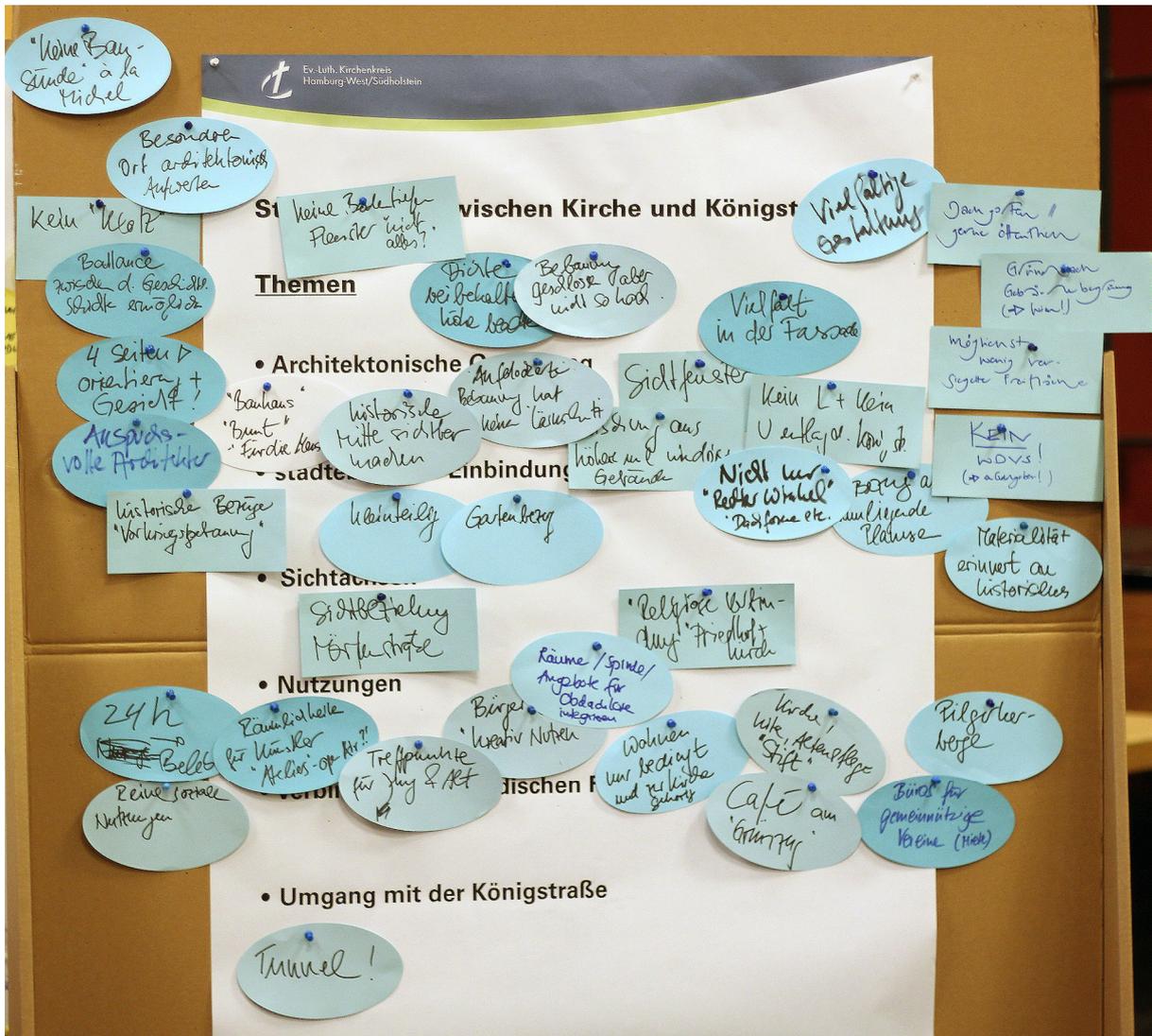
Moderation und Zusammenfassung: Kristian Dahlgaard



An der Station Nord wurden insbesondere die städtebauliche Figur und das Erscheinungsbild einer möglichen Bebauung sowie die gewünschten Nutzungen und wichtigen Sichtbeziehungen diskutiert. Grundsätzlich, so ein Ergebnis der Diskussion, soll die neue Bebauung dem besonderen Ort durch eine anspruchsvolle, abwechslungsreiche Architektur entsprechen. Nicht konsensual wurde über die städtebauliche Haltung entlang der Königstraße diskutiert. Sowohl

eine aufgelockerte, als auch eine straßenbegleitende Bebauung wurde vorgeschlagen. Einigkeit erzielt wurde darüber, eine Balance der unterschiedlichen, den Ort prägenden Schichten (Historisches Zentrum Altona, Nachkriegsplanung „Neu-Altona“) zu ermöglichen. Die Sichtachsen von der Mörkenstraße zum Kirchturm sowie von der Königstraße und dem jüdischen Friedhof zum Nordportal der Kirche wurden als besonders wichtig erachtet. Bezüglich der Nutzungen wurde deutlich, dass aus Sicht der Teilnehmer/innen des Workshops insbesondere der Kirchenbezug und soziale Einrichtungen an diesem Ort dominieren sollen.

Dokumentation aller an der Station Nord eingebrachten Beiträge



Leitfragen:

Von wo muss man die Kirche wie gut sehen können?

- Die Sicht von der Mörkenstraße auf die Kirche sollte freigehalten werden.
- Der Blick auf das Nordportal ist zu gestalten.
- Die „religiöse Verbindung“ zwischen Jüdischem Friedhof und Kirche sollte über eine direkte Sichtbeziehung hergestellt werden.
- „Sichtfenster“ in der Bebauung könnten Blickbeziehungen herstellen.
- Die Sichtachse auf das Nordportal sollte durch Baumreihen bis über die Königstraße begleitet werden (→ „Störung“).
- Die Sicht auf den Turm der Kirche und frontal auf das Westportal reicht aus, warum sollte sämtliche Bebauung dem Kirchengebäude untergeordnet werden?

Sollte eher flächig und niedrig oder höher und luftig gebaut werden?

- Balance schaffen zwischen den unterschiedlichen geschichtlichen Schichten
- Mischung finden aus höheren und niedrigeren Gebäuden
- Keine Blockrandbebauung (L-Form oder U-Form) wegen Abschottung der Kirche

Workshop am 24.03.2017

- Bezug auf umliegende Planung
- Bezugnehmen auf den historischen Stadtkern Altonas (Zwischen Rathaus und St. Trinitatis) und die Bebauung vor dem 2. Weltkrieg
- Bebauung geschlossen, aber nicht so hoch
- Dichte beibehalten, Höhe beachten
- Aufgelockerte Bebauung
- Kleinteilige Bebauung

Was wünschen Sie sich für die Fassaden? Welche Anmutung sollte die Bebauung haben?

- Anspruchsvolle Architektur
- Ggf. beachten, dass das Gebäude oder die Baukörper sich zu vier Seiten orientieren. Vier Vorderseiten mit unterschiedlichen Anforderungen
- Die Fassadengestaltung soll vielfältig sein, keine eintönige Fassade zur Königstraße
- Der besondere Ort soll architektonisch aufgewertet werden
- Kein Wärmedämmverbundsystem (WDVS)
- Hochwertige Materialien verwenden, ggf. Bezug zur Kirche und historisch
- Im Bauhaus-Stil bauen: offene Flächen, schnörkellos, bunt und ansehnlich für die Menschen
- Kein „Klotz“ bzw. keine „Bausünde“ wie an der St. Michaelis-Kirche
- Nicht nur bodentiefe Fenster

Welche Nutzungen würden gut an diesen Ort passen?

- Reine soziale Nutzungen mit Kirchenbezug, Kita, Altenpflege, (Stichwort „Stift“)
- Räumlichkeiten schaffen, die von Künstlern genutzt werden können (großräumig), ggf. auch „Open Air“
- Integration/Inklusion (Obdachlose etc.)
- Räume, Spinde und Angebote für Obdachlose integrieren
- Pilgerherberge (besteht bereits minimal, kann gerne ausgebaut werden)
- Bürgerhaus bzw. Gemeindehaus auch kreativ nutzen
- Generationsgreifende Nutzungen, Treffpunkt für Alt & Jung
- Wohnen nur bedingt und zur Kirche gehörig
- Nachbarschaftscafé
- Kein Gewerbe
- Belebung durch Bebauung (Quartier 24 Stunden belebt)
- Mietflächen vorsehen für Büros gemeinnütziger Vereine

Welchen Charakter, welche Atmosphäre wünsche ich mir entlang der Königstraße?

- Königstraße im Süden mit Baumreihe, keine Büsche
- Fahrradstreifen auf der Königstraße
- Mehr Sicherheit bei Ampeln
- Allee am jüdischen Friedhof/Königstraße

Welchen Charakter sollen die Freiflächen auf dem Gelände haben?

- Erhaltenswerte Bäume erhalten
- Möglichst wenig versiegelte Flächen
- Königstraße im Tunnel führen → ermöglicht mehr Freiflächen

Workshop am 24.03.2017

Weitere Anmerkungen für den Bereich Nord / Zwischen Kirche und Königstraße

- In Neu- und Altbauten Nistmöglichkeiten z.B. für Fledermäuse, Turmfalken etc. einrichten; NABU als Kooperationspartner
- Gründächer vorsehen (Vorbild Wien) ggf. öffentliche Dachgestaltung

Dokumentation und Bericht von der Station Ost: Grünzug



Themen:

- Gestaltung des Grünzugs im Bereich ehem. Kita/Bauspielplatz/Capello
- Nutzungen im Grünzug und im Übergang zur Neubebauung
- Verzahnung der Neubebauung mit dem Grünzug
- Einbettung, Anknüpfung an den Grünzug nach Norden und Süden
- Wegeverbindungen, Fuß- und Radverkehr

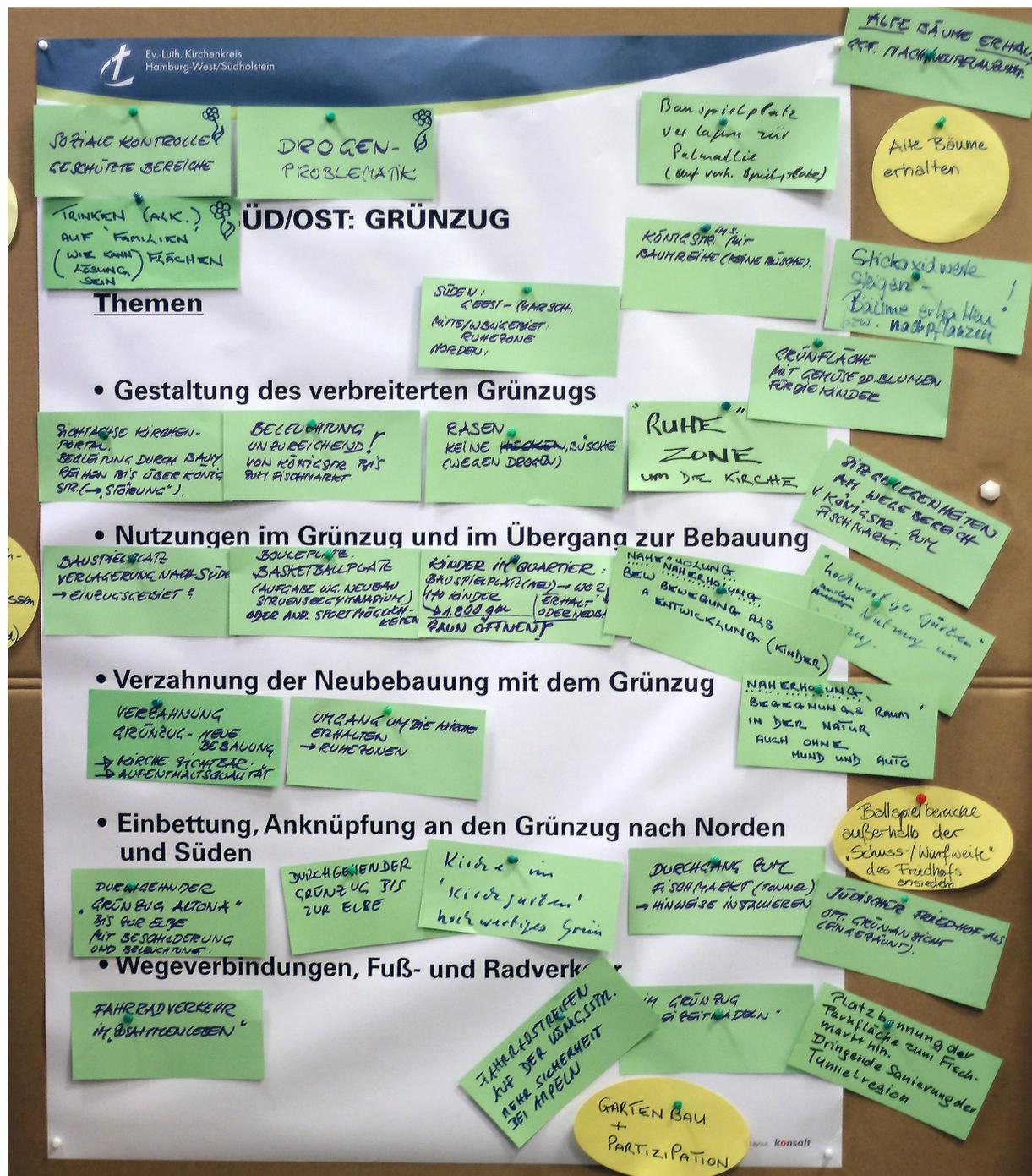
Moderation und Zusammenfassung: Margit Bonacker



Der Charakter dieses Teils des Grünzugs wird vor allem als Bereich für die Naherholung und zum Spaziergehen gesehen, dessen Mittelpunkt die Hauptkirche als Ruhezone bildet. Sportliche Aktivitäten werden eher dem Grünzugsbereich nördlich der Königstraße zugeordnet. Wichtig ist den Teilnehmer/innen, dass die Aufenthaltsqualität erhöht wird, die Wegebeziehungen verbessert und auch bei einer Bebauung die Durchlässigkeit für die Öffentlichkeit gewahrt bleibt.

Ein wesentlicher Teil der Diskussion drehte sich um den Bauspielplatz, dem von allen Beteiligten eine wichtige Funktion für die Kinder im Quartier zugesprochen wurde. Wenn eine Verlagerung erfolgt, dann soll der neue Bauspielplatz in der Nähe sein. Konsens bestand dazu, dass die bisherige Spielplatzfläche im südlichen Grünzug (Nähe Fischmarkt) dafür geeignet wäre. Ein wichtiger Aspekt ist der der sozialen Kontrolle. Hier wird durch die neue Bebauung und eine verbesserte Beleuchtung auch die Chance gesehen, eine größere Belebung auch in der dunklen Jahreszeit und am Abend zu schaffen.

Dokumentation aller an der Station Ost eingebrachten Beiträge



Leitfragen:

Wenn Kita, Bauspielplatz und Capello weichen: Wofür soll diese Fläche genutzt werden?

- Die Aufenthaltsqualität an dieser Stelle soll erhöht werden, ggf. wären Gartenaktivitäten/Urban Gardening denkbar, z.B. in Zusammenarbeit mit Bauspielplatz und / oder Kita. Stichwort Partizipation.
- Durchgehender „Grünzug Altona“ bis zur Elbe, mit Beschilderung und Beleuchtung

Workshop am 24.03.2017

- Multifunktionsräume im Grünen schaffen: einerseits für ruhige Aktivitäten Zonen schaffen (z.B. Ausruhen, Spazieren gehen), andererseits Raum für ruhige Aktivitäten wie Boccia oder Freiluftschach
- Der ländliche Parkcharakter im südlichen Grünzug soll erhalten werden.
- Breite des Grünzugs muss deutlich werden.
- Verzicht auf „Buschecken“, die oft von Obdachlosen genutzt werden.
- Naherholung; Begegnungsraum in der Natur
- Ein Vorschlag bezog sich auf die Verlegung des Weges am östlichen Rand nach Westen, um den an die Hexenbergsiedlung angrenzende Parkstreifen zu verbreitern und besser nutzbar zu machen.

Welche Nutzungen innerhalb der Bebauung sollten unmittelbar angrenzen an den Grünzug?

- Wegeverbindungen schaffen und eine Verzahnung mit der Neubebauung ermöglichen, auf keinen Fall darf eine Abschottung erfolgen.
- Umgang um die Kirche erhalten → Ruhezone
- Ein geringer Versiegelungsanteil im Zusammenhang mit der Neubebauung ist anzustreben.

Welche Wegeverbindungen sind hier wichtig?

- Den Grünzug durchgehend bis zur Elbe gestalten, die Orientierung für Ortsfremde verbessern (Touristen, Neuzugezogene)
- Mehr Sicherheit bei Ampeln schaffen und insbesondere die Nord-Süd-Verbindung über die Königstraße bis zum Fischmarkt verbessern.
- Fahrradverkehr und konfliktfreies Miteinander mit Fußgängern ermöglichen.

Weitere Anmerkungen und Informationen für den Bereich Ost / Grünzug:

- Im Grünzug südlich der Kirche und an der Verbindung zwischen Königstraße und Fischmarkt sollten mehr Sitzgelegenheiten geschaffen werden.
- Es sollte im Grünzug ein Platz für öffentliche Veranstaltungen geschaffen werden, ein flexibel nutzbarer Treffpunkt, vielleicht auch mit einem überdachten Freiraum z.B. für Konzerte (Lärmaspekte beachten).
- Der „Pelikan-Brunnen“ sollte wieder aktiviert werden.
- Einheimische Pflanzen mit geöffneten Blüten (Bienen), am liebsten essbar
- Zierkirschen um eine zweite Reihe ergänzen (Zierkirschenallee)
- Bewegung als Grundbedürfnis und für die Entwicklung von Kindern bei der Planung berücksichtigen.
- Lösungen finden gegen Alkoholtrinken und Drogenproblematik
- Den Bauspielplatz nach Süden in Richtung Fischmarkt verlagern
- Alte Bäume erhalten, ggf. Nach-/Neupflanzungen
- Stickoxidwerte steigen – Bäume erhalten bzw. nachpflanzen
- Von der Königstraße bis zum Fischmarkt sollte die Beleuchtung im Grünzug verbessert werden, um die Nutzung auch in der dunklen Jahreszeit zu ermöglichen.
- „Ruhe“ Zone um die Kirche
- Am Tunneldurchgang zum Fischmarkt Hinweise installieren
- Jüdischer Friedhof optisch als Teil des Grünzugs hervorheben, zum Beispiel durch Baumreihen und „Verkehrinsel“ über die Königstraße
- Basketballplatz oder andere Sportmöglichkeiten schaffen, auch in Hinblick auf die Schulvergrößerung im Struenseequartier. Hierzu gab es mehrheitlich die Meinung,

Workshop am 24.03.2017

dass diese und ähnliche Nutzungen eher im nördlichen Teil des Grünzugs angesiedelt werden sollten.

- Kinderinteressen sollten bei der Gestaltung der Freiflächen besonders berücksichtigt werden, denn die Kinder wohnen in einem sehr dicht bebauten Stadtgebiet (Hinweis auf wachsende Schülerzahlen in Zusammenhang mit der Schulneuplanung im Struenseequartier).
- Ballspielbereiche außerhalb der Wurf- und Schussweite des Friedhofes ansiedeln
- Platzbenennung der Parkfläche zum Fischmarkt hin
- Dringende Sanierung der Tunnelregion

Dokumentation und Bericht von der offenen Station: Übergeordnete und weitere Themen

Themen:

- Anmerkungen, Ideen und Hinweise, die sich keiner anderen Station zuordnen lassen
- Übergreifende Themen

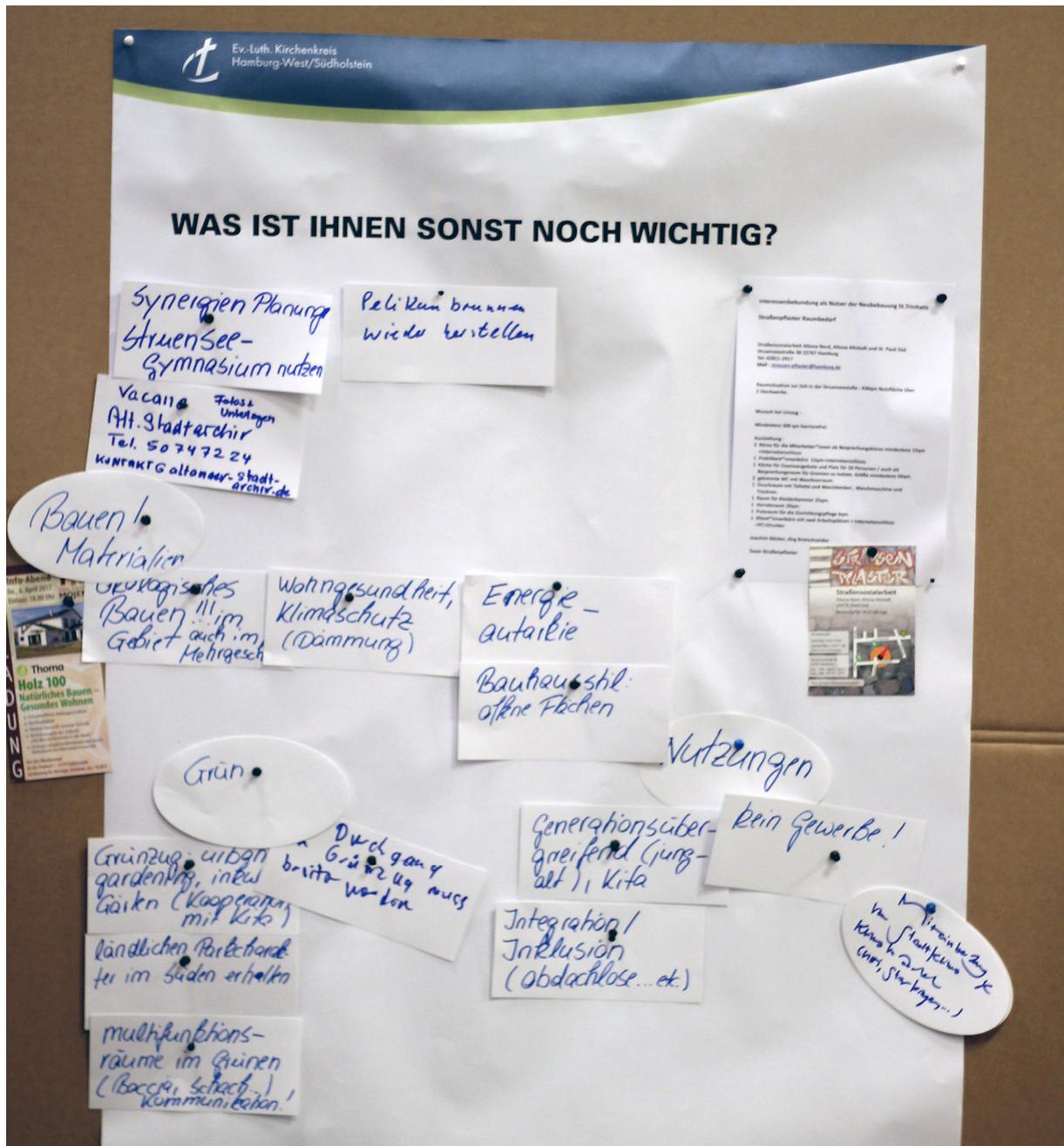
Moderation und Zusammenfassung: Bettina Bachmeier



In der themenungebundenen Station wurden übergreifende Anmerkungen und Hinweise hinterlassen, wie z.B., dass die verschiedenen im Umfeld derzeit stattfindenden Planungsprozesse miteinander koordiniert werden und Synergien gefunden werden sollen und dass auf die Verwendung ökologischer Baumaterialien geachtet werden soll.

Aus dem Kinderworkshop bringt Frau Bachmeier außerdem den dringenden Wunsch nach einer Eisdielen mit ein.

Dokumentation aller an der offenen Station eingebrachten Beiträge



Allgemeines

- Bei allen Planungen (Struenseequartier, Grünzug, St. Trinitatis) sollen Synergien beachtet und genutzt und nicht nebeneinander geplant werden.
- Architekt/innen sollten über historischen Hintergrund Bescheid wissen: Im Altonaer Stadtarchiv können dazu Unterlagen eingesehen werden (Kontakt: kontakt@altonaer-stadtarchiv.de)
- Das Thema Stadtklima/Klimawandel soll bei der Planung berücksichtigt werden (Hitze, Zunahme von Starkregenereignissen etc.)

Mobilität

- Das neue Bauvorhaben sollte autoarm geplant werden und dafür entsprechende Konzepte erarbeitet werden.
- Grundsätzlich barrierearme Gestaltung für Rollstuhlfahrer, Kinderwagen, Fahrräder sowohl innerhalb als auch außerhalb von Gebäuden anstreben.

Baumaterialien

- Bei der Auswahl der Baumaterialien sollen Wohngesundheit und Klimaschutz beachtet werden.
- Ökologisches Bauen ist auch im Geschossbau möglich: ökologische Baustoffe, Holzbau, Lehm, Naturdämmstoffe, regenerative Heizungssysteme usw.
- Energieautark bauen

Kommentare

Im Anschluss an die Präsentation bittet Frau Bonacker Herrn Gerdemann, Herrn Kellner und Herrn Benthack, die Ergebnisse der offenen Planungswerkstatt zu kommentieren.

Herr Gerdemann zieht als Fazit, dass die Entwurfsaufgabe keine einfache ist und es auch aus der Bevölkerung kein einhelliges Votum gibt, welche Gestalt die Baukörper hier annehmen sollen. Die Wettbewerbsteilnehmer sind hier gefordert, Vorschläge zu liefern, und insofern war der wichtigste Impuls der Veranstaltung die vertiefende Auseinandersetzung mit dem Gebiet und seinen Bewohner/innen, die Aufmerksamkeit für die Menschen und den Sozialraum.

Ein Teilnehmer wirft ein, dass er sich skulpturale Bauten im Stile eines Frank Gehry (*Anm.: US-amerikanischer Star-Architekt*) hier nicht vorstellen kann. Da die May'sche Planung der Nachkriegszeit sehr präsent ist im Stadtteil, die historische Keimzelle Altonas jedoch städtebaulich nicht mehr zu erahnen ist, ließe sich doch vielleicht darüber nachdenken, auch in kleinen Teilen eine Rekonstruktion zuzulassen.

Herr Kellner stellt klar, dass er Frank Gehry nicht erwähnt hat und Gebäude in seiner Architektursprache ihm auch nicht vorschwebten, als er von skulpturalen Bauten sprach. Vielmehr war gemeint, eine städtebauliche Struktur von mehreren freistehenden Baukörpern zu entwickeln, wie wir sie (in anderer Form) derzeit bereits auf dem Gelände vorfinden. Der Respekt vor dem wichtigsten Gebäude, der Kirche, wird nicht in Frage gestellt, eine „krachermäßige“, spektakuläre Architektur ist keinesfalls das Ziel. Eine Rekonstruktion auf dem alten Stadtgrundriss schließt er jedoch aus.

Die Frage aus dem Plenum, ob die St. Trinitatis-Kapelle unter Denkmalschutz steht, verneint Herr Kellner.

Herr Benthack fasst zusammen, dass er es als anspruchsvolle Aufgabe begreift, einen neuen baulichen wie sozialen Ort um die Kirche entstehen zu lassen. Die Kernaussagen der heutigen Veranstaltung zeigen keinen Widerspruch zu den Vorstellungen, die die Kirche für diesen Ort verfolgt und haben weitere wertvolle Hinweise erbracht.

Wahl der Verfahrensbegleiter

Frau Bonacker bittet einen Herrn aus der ersten Reihe, die Lose zu ziehen. Aus zehn eingegangenen Bewerbungen werden ausgelost:

- Markus Erich-Delattre
- Bettina Steuri
- Olaf Welling
- Joachim Dietz

Als Nachrücker, falls jemand die Wahl nicht annimmt oder verhindert ist, wird ausgelost:

- Jakob Siemonsen

Anmerkung zum Protokoll: Alle ausgelosten Bewerber/innen haben ihre Wahl angenommen.

Ausblick auf das weitere Verfahren

Herr Gerdemann gibt einen kurzen Ausblick auf das weitere Verfahren. Die Auslobung, in der die Wettbewerbsaufgabe präzise formuliert wird, ist in Vorbereitung, die Ergebnisse des heutigen Tages fließen in die Vorgaben mit ein. Die Auslobung wird mit dem Bauherrn, dem Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein, und den beteiligten Ämtern fachlich abgestimmt und dem Planungsausschuss der Bezirksversammlung vorgestellt.

Herr Benthack freut sich, dass das Vorhaben nun so weit vorangeschritten ist wie nie zuvor und bedankt sich bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr Engagement.

Frau Bonacker weist auf das Rückfragenkolloquium des Wettbewerbs am Mittwoch, 3. Mai 2017 um 15 Uhr hin, das im Gemeindehaus von St. Trinitatis stattfinden wird. Der Termin dient den eingeladenen Planungsbüros, um Antworten auf Fragen zur Wettbewerbsauslobung zu erhalten. Interessierte Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen zuzuhören.

Sie schließt die Veranstaltung gegen 19:45 Uhr.

Protokoll und Dokumentation:

konsalt GmbH, 10.04.2017